

# Aus Ansbach vertrieben und in Theresienstadt ermordet

FLZ-Reihe: Stolpersteine vor dem Anwesen Karolinenstraße 10

**ANSBACH (oh) – Der Zigarrenhändler Salomon Joseph hat seine Stadt Ansbach Ende 1938 verlassen müssen. Die Karolinenstraße hieß damals nach dem größtenwahnsinnigen und morphiomsüchtigen NS-Politiker Hermann Göring. Die Machthaber geiferten davon, dass die Stadt „judenfrei“ zu sein hatte. NS-Schergen ermordeten Salomon Joseph 1942. Ihm und seiner Tochter Paula Joseph sind heute vor dem Anwesen in der Karolinenstraße 10 zwei Stolpersteine gewidmet.**

Die Geschichte dieser früheren Ansbacher jüdischen Glaubens bildet einen weiteren Teil der FLZ-Reihe über die 2016 in der Stadt verlegten Stolpersteine. Das Schicksal Salomon Josephs und seiner Tochter Paula hat Dr. Wolfgang F. Reddig recherchiert. Er ist Leiter des Markgrafenmuseums und des Stadtarchivs und Mitglied im Frankenbund.

„Wir haben hier zwei Mitglieder einer größeren Familie“, deren letzter selbst gewählter Wohnort das Anwesen in der Karolinenstraße war, wie der Historiker deutlich macht. „Ein Teil der Familie überlebt außerhalb von Ansbach, die anderen werden das Naziregime in der einen oder anderen Form nicht überleben.“

Salomon Joseph kam am 10. Mai 1863 in Nakel an der Netze (heute Polen) zur Welt. „Sein Lebensweg führt ihn als gelernten Kaufmann aber früh in das Milieu der fränkisch-schwäbischen Landjuden“, legt die Frankenbund-Gruppe Ansbach dar. Joseph heiratete am 12. Oktober 1887 in Nördlingen Sofie Schwarzberg, die im Jahr 1862 in Lipica (heute Slowenien) geboren worden war.

## Salomon Joseph betrieb einen Zigarrenhandel

Das Ehepaar lebte im schwäbischen Kleinerdingen bei Nördlingen. Die junge Familie bekam gemäß den Frankenbund-Angaben vier Kinder: Simon (geboren 1888), Leo



Salomon Joseph und seiner Tochter Paula gelten zwei Stolpersteine in ihrer früheren Heimatstadt. Foto: Albright

(1891), Paula (1893) und Mina (1895). 1897 sei die Familie Joseph nach Ansbach gezogen, wo Salomon Joseph seinen Zigarrenhandel in der Karolinenstraße 10 betrieben habe.

Ehefrau Sofie „wird 1919 in Ansbach sterben“, informiert Dr. Reddig. Sie war zu dem Zeitpunkt nur 56 Jahre alt. Der Tod kam „nach längerem Leiden“, wie der Frankenbund erläutert. Sofie Joseph liegt auf dem Ansbacher Jüdischen Friedhof begraben. Ihr Grabstein ist erhalten.

„In den Akten der jüdischen Gemeinde ist vermerkt, dass Salomon und Sofie Joseph mehrere Jahre lang gegen eine geringe Gebühr die im Leichenhaus auf dem Friedhof abgehaltenen Totenwachen bei Verstorbenen gehalten hätten“, stellt die Frankenbund-Gruppe weiter fest.

Die meisten der Kinder der Familie hätten ihre Heimatstadt in den 1920er Jahren verlassen, schildert Dr. Reddig. Paula Joseph sei 1936 nach

Milwaukee im US-Bundesstaat Wisconsin emigriert. Der Vater sei in Ansbach geblieben und habe die Phase erlebt, „als Ansbach ‚judenfrei‘ werden sollte“. Dies forderten die Machthaber zum 1. Januar 1939 ein.

## Haft in der Pogromnacht

In der Reichspogromnacht von 9. auf 10. November 1938 ließen diese Salomon Joseph verhaften, wie der Frankenbund hervorhebt. Aber wegen seines hohen Alters – 75 Jahre – habe man ihn für „haftunfähig“ erklärt und sofort wieder entlassen.

Der Beschluss des Stadtrates, dass Ansbach zum Jahresbeginn „judenfrei“ zu sein hatte, zwang Salomon Joseph dazu, sein Anwesen zu ver-



Die Steine in der Karolinenstraße 10 verlegte Gunter Demnig Ende Mai. Archivfoto: O. Herbst

kaufen, und vertrieb ihn. Am 22. Dezember 1938 habe er sein Haus verlassen und sei nach Castrop-Rauxel (heute Nordrhein-Westfalen) gezogen, führt Dr. Reddig aus. Mutmaßlich wohnte er bei seinem Sohn Simon, der dort seit 1921 lebte, wie die Frankenbund-Gruppe erklärt.

Aber: „Dort ist sein Weg noch nicht zu Ende – er wird am 31. Juli 1942 nach Theresienstadt gebracht“, betont Stadtarchivar Dr. Reddig zu Jo-

seph. In dem ghettoähnlichen Lager ließ ihn das Gewaltregime ermorden. Dies geschah laut den Angaben des Historikers am 19. Oktober 1942. Tochter Paula, die in den USA lebte, starb im Januar 1986 mit 92 Jahren.

2017 verlegt der Künstler Gunter Demnig wieder Stolpersteine in Ansbach: Wie der Vorsitzende der Frankenbund-Gruppe, Alexander Biernot, der FLZ mitteilt, ist dies für den Mittwoch, 28. Juni, vorgesehen.